

Städtisches Gymnasium Wermelskirchen

Schulinternes Curriculum für die Sekundarstufe II

Evangelische Religionslehre

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Städtische Gymnasium Wermelskirchen ist das einzige Gymnasium in einer Kleinstadt mit ca. 1200 Schülern mit Einzugsgebiet über die Stadtgrenzen hinaus. Ca. 2/3 der Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums sind evangelischer Konfession, davon ca. 20 % freikirchlich. Ein Teil der Schülerschaft ist durch Jugendarbeit kirchlich gebunden.

Das Gymnasium Wermelskirchen verfügt über eine Schulpfarrerstelle. Diese wird z.Zt. von Pfarrerin Annette Schmid und Pfarrer Christoph Damm besetzt.

Am Städtischen Gymnasium Wermelskirchen wird Ev. Religionslehre in der Sekundarstufe II durchgehend unterrichtet, in der Regel in zwei oder drei Grundkursen. Leistungskurse sind nach Beschluss der Lehrerkonferenz nicht vorgesehen. Das Fach ist traditionell im Abiturbereich vertreten, vorwiegend als mündliches Prüfungsfach. Die Schülerinnen und Schüler werden schon beim Übergang in die Einführungsphase und auf weiteren Informationsveranstaltungen über die Belegpflichten und über die Möglichkeit, das AF II im Abitur durch Ev. Religionslehre abzudecken, informiert.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben deckt alle im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen ab, aufgeteilt auf die beiden Konkretionsebenen übergeordnete und inhaltsfeldbezogene Kompetenzen.

Das Übersichtsraster dient dazu, einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Halbjahren sowie zu den im Kernlehrplan genannten Inhaltsfelder und Kompetenzen zu verschaffen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich dabei als Minimalbedarf, der Raum für Vertiefungen bzw. andere schulische Erfordernisse (Praktika, Kursfahrten etc.) zu erhalten.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase (EF) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.: „Sich als Mensch wahrnehmen – religiöse und ethische Grundbedürfnisse“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: <i>„Wer bin ich?“ – Auf der Suche nach dem Selbstverständnis des Menschen im Spannungsfeld biblisch-theologischer Anthropologie und weiterer Menschenbilder</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes Schöpfungsverantwortung und Umgang mit Leben</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: <i>„Was soll ich tun?“ – Der Mensch als Geschöpf Gottes zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund ethischer Herausforderungen unserer Zeit</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Schöpfungsverantwortung und Umgang mit Leben Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>
Einführungsphase (EF) – GRUNDKURS Halbjahresthema – 2. Hj.: „Sich als Mensch wahrnehmen – kirchliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: <i>„Wo gehöre ich hin?“ – Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote im Spannungsfeld der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Gläubigen Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u> Thema: <i>„Worauf darf ich hoffen?“ – Religiöse und säkulare Zukunftsvisionen als Hoffnungsangebote</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen Schöpfungsverantwortung und Umgang mit Leben</p>

Summe Einführungsphase (EF) – GRUNKURS: ca. 80 Stunden

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.:

„Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

„Gott, Götter, Götzen“ – Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
 IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
 IF 1 Der Menschen in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Biblisches Reden von Gott
- ◆ Jesus in Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:

„Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ – Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
 IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
 IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNKURS Halbjahresthema – 2. Hj.:

„Als Mensch Orientierung suchen – sich gegenüber christlichen Antworten positionieren“

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

„Wer ist der Nächste?“ - Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
 IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

„Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ - Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

<p>IF 1 Der Mensch aus christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort ... ◆ Gerechtigkeit und Frieden ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung 	<p>IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes
<p>Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden</p>	

<p>Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.: „Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“</p>	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>„Was bietet mir die Zukunft?“ – Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>„Welchen Beitrag zu einer gerechteren und friedlicheren Welt kann Kirche leisten?“ – Das Verhältnis von Kirche und Politik in Geschichte und Gegenwart</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt Gerechtigkeit und Frieden Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p>

Qualifikationsphase (Q2) – GK – Halbjahresthema – 2.Hj.: „Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“	
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u>	
Thema: „Was kann ich tun?“ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedens- und sozialetischer Herausforderungen	
Inhaltsfelder: IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 4 Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt	
Inhaltliche Schwerpunkte: Gerechtigkeit und Frieden Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt	
<u>Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: ca. 55 Stunden</u>	

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase (EF) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.: „Sich als Mensch wahrnehmen – religiöse und ethische Grundbedürfnisse“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>„Wer bin ich?“ – Auf der Suche nach dem Selbstverständnis des Menschen im Spannungsfeld biblisch-theologischer Anthropologie und weiterer Menschenbilder</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p> <p>Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1), ◆ benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen (IF 1), ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund (IF 1), ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5), ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genesis ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1), 	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>„Was soll ich tun?“ – Der Mensch als Geschöpf Gottes zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund ethischer Herausforderungen unserer Zeit</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes</p> <p>Kompetenzen: Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen (IF 5), ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5), ◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF1). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen (IF 5), ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5), ◆ stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar (IF 5), ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genesis ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann - dar (IF 1). <p>Urteilskompetenz</p>

<ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5). <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab (IF 5), ◆ beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen (IF 5), ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen (IF 1), ◆ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5). <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</p> <p>Sachkompetenz</p> <p><i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1), ◆ vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3), ◆ identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4), ◆ unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5). <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6), ◆ entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7), ◆ setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8). <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1) ◆ erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3). <p>Handlungskompetenz</p> <p><i>Dialogkompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1), ◆ formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2). <p><i>Gestaltungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5). <p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1), 	

- ◆ erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung (MK 2),
- ◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 3),
- ◆ identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 4),
- ◆ analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 6).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, eines Podcasts, eines Erklärvideos o.ä.) oder auch in Form einer Gestaltungsaufgabe zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für SuS und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der Unterricht den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Einführungsphase (EF) – GRUNKURS Halbjahresthema – 2. Hj.:

„Sich als Mensch wahrnehmen – kirchliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen“

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

„Wo gehöre ich hin?“ – Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote im Spannungsfeld der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen

Inhaltsfelder:

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Gläubigen
Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler,

- ◆ unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden (IF 4),
- ◆ erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven (IF 4), unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen (IF 1).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes (IF 4),
- ◆ beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

„Worauf darf ich hoffen?“ – Religiöse und säkulare Zukunftsvisionen als Hoffungsangebote

Inhaltsfelder:

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung
IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen (IF 6),
- ◆ grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab (IF 6),
- ◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ (IF 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6),
- ◆ unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus* (IF 6),

<p>Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4).</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar (IF 1) <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung, ◆ beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche, ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebens-praktischen Konsequenzen. <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her (IF 5). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung (IF 6), ◆ erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6), ◆ bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt (IF 6), ◆ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns (IF 5). <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>
<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2), ◆ vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3), ◆ identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4), ◆ unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5). <p><i>Deutungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7), ◆ setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8). <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2), ◆ erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3). <p>Handlungskompetenz <i>Dialogkompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3). <p><i>Gestaltungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4) <p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 5), ◆ erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung (MK 2), 	

- ◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 3),
- ◆ identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 4).

Kompetenzsicherungsaufgabe: z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für SuS und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Summe Einführungsphase (EF) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden

**Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.:
„Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“**

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

„Gott, Götter, Götzen“ – Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 1 Der Menschen in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Biblisches Reden von Gott
- ◆ Jesus in Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott (IF 2),
- ◆ beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2),
- ◆ unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2),
- ◆ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3),
- ◆ beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1).

Deutungskompetenz

Unterrichtsvorhaben II:

Thema:

„Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ – Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage
IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt (IF 2),
- ◆ beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- ◆ unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird (IF 2),
- ◆ unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen (IF 2),
- ◆ identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes (IF 2),
- ◆ stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3),

<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen (IF 2), ◆ skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder (IF 2), ◆ erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen (IF 2), ◆ erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen (IF 2), ◆ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3), ◆ erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt (IF 2). <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und mit der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung (IF 2), ◆ vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen (IF 2), ◆ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3), ◆ deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung (IF 2), ◆ beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft (IF 2) ◆ beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1). <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u></p> <p>Sachkompetenz <i>Wahrnehmungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stelle (SK 1). <p><i>Deutungskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5), ◆ erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7), ◆ beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8). ◆ stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK9). <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1), ◆ erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2). <p>Handlungskompetenz</p>	

Dialogkompetenz

- ◆ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- ◆ begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- ◆ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),
- ◆ formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

Gestaltungskompetenz

- ◆ verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6).

Methodenkompetenz

- ◆ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- ◆ erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2),
- ◆ identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),

Kompetenzsicherungsaufgabe: : z.B. in Form einer Unterrichtseinheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) oder auch in Form einer Gestaltungsaufgabe zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für SuS und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema - 2. Hj.:

„Als Mensch Orientierung suchen – sich gegenüber christlichen Antworten positionieren“

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

„Wer ist der Nächste?“ - Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation
IF 1 Der Mensch aus christlicher Perspektive

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort ...
- ◆ Gerechtigkeit und Frieden
- ◆ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar (IF 3),

Unterrichtsvorhaben IV:

Thema:

„Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ - Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus
IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung
IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- ◆ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- ◆ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- ◆ Die Frage nach der Existenz Gottes

Kompetenzen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch

<ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3), ◆ vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus (IF 5). <p>Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar (IF 3), ◆ erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 3), ◆ vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen (IF 3), ◆ beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6), ◆ benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5), ◆ erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen (IF 5), ◆ stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen. (IF 5), ◆ erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1), ◆ erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart (IF 3), ◆ erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3). <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi (IF 3), ◆ stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar (IF 3), ◆ beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu (IF 3), ◆ beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von (Gericht und) Vollendung (IF 6) ◆ beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage (IF 2) ◆ beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten (IF 2). <p>Deutungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses (IF 3), ◆ analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung (IF 3), ◆ vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen (IF 3), ◆ erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus dem Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben (IF 3), <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu (IF 3), ◆ erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung (IF 3), ◆ erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart (IF 3), <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u></p>	

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- ◆ identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- ◆ beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- ◆ unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

- ◆ deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- ◆ erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),

Urteilskompetenz

- ◆ bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4),
- ◆ erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- ◆ erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit UK 2),
- ◆ erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt der Lebensformen (UK 3).

Methodenkompetenz

- ◆ erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2).
- ◆ analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4).

Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden

**Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.:
„Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“**

<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema: <i>„Was bietet mir die Zukunft?“ – Das christliche Welt- und Geschichtsverständnis als Hoffnungsangebot</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung Gerechtigkeit und Frieden</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema: <i>„Welchen Beitrag zu einer gerechteren und friedlicheren Welt kann Kirche leisten?“ – Das Verhältnis von Kirche und Politik in Geschichte und Gegenwart</i></p> <p>Inhaltsfelder: IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt Gerechtigkeit und Frieden Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung</p>
<p><u>Kompetenzen</u></p> <p>Sachkompetenz</p> <p><i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein (IF 6), ♦ skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen (IF 6), ♦ beschreiben auf der Basis des zugrundeliegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung (IF 6), ♦ unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und mit der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1), ♦ beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen (IF 1), ♦ benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird. (IF 5). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p><u>Kompetenzen</u></p> <p>Sachkompetenz</p> <p><i>Wahrnehmungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder (IF 4), ♦ differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten (IF 4), ♦ beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute (IF 4), ♦ identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5) ♦ identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1). <p><i>Deutungskompetenz</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ♦ analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart (IF 4), ♦ erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext (IF 4),

<ul style="list-style-type: none"> ◆ beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ (IF 6), ◆ formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt (IF 6), ◆ erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert (IF 6), ◆ deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung (IF 6), ◆ erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht (IF 1) ◆ erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“ (IF 1), <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen (IF 6), ◆ beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile (IF 6), ◆ erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6), ◆ beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruchs (IF 6), ◆ beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive (IF 1), <p>Zeitbedarf: 15 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein (IF 4), ◆ analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4) ◆ benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5) ◆ erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1). <p>Urteilskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden (IF 4), ◆ beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte (IF 4), ◆ bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche (IF 4), ◆ bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4), ◆ beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen (IF 5), ◆ erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5), ◆ erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1). <p>Zeitbedarf: 20 Std.</p>
<p><u>Übergeordnete Kompetenzerwartungen, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:</u></p>	
<p>Sachkompetenz</p>	

Wahrnehmungskompetenz

- ◆ identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- ◆ beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- ◆ beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),
- ◆ vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Deutungskompetenz

- ◆ deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- ◆ erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),
- ◆ beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8).

Urteilkompetenz

- ◆ erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- ◆ erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- ◆ erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt der Lebensformen (UK 3),
- ◆ bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

- ◆ formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- ◆ formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5),
- ◆ begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- ◆ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

- ◆ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),
- ◆ entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

- ◆ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK1),
- ◆ analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Qualifikationsphase (Q2) – GK – Halbjahresthema – 2.Hj.:

„Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen

Unterrichtsvorhaben III:

Thema:

„Was kann ich tun?“ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund friedens- und sozialetischer Herausforderungen

Inhaltsfelder:

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

Inhaltliche Schwerpunkte:

Gerechtigkeit und Frieden

Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Kompetenzen**Sachkompetenz***Wahrnehmungskompetenz*

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit (IF 5),
- ◆ benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird (IF 5),
- ◆ identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden (IF 5),
- ◆ identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird (IF 1),
- ◆ benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenen Handlungsfelder (IF 4),
- ◆ ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu (IF 5),
- ◆ vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen (IF 5),
- ◆ stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen (IF 5),
- ◆ erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit den Mitmenschen und der Schöpfung (IF 1),
- ◆ analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert (IF 4).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen (IF 5),
- ◆ beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden (IF 5),
- ◆ erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss (IF 1),
- ◆ bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche (IF 4),
- ◆ bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen (IF 4).

- ♦ erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (IF 6).

Zeitbedarf: 20 Std.

Übergeordnete Kompetenzerwartungen, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),
- entwickeln an beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwerts, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: ca. 55 Stunden

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz und unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religionslehre die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

Das Fach Ev. Religionslehre nimmt die überfachlichen Grundsätze der Schule, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, zur Unterrichtsgestaltung auf und setzt sie.

Das Fach Ev. Religionslehre setzt das Methodenkonzept der Schule fachspezifisch um – sobald dieses fertiggestellt ist.

Ganzschriften und projektorientierte Unterrichtsreihen können im Rahmen der konkreten Gestaltung der einzelnen Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte eingesetzt werden. Eine dezidierte Festlegung wird nicht vorgenommen, aber jeder Schüler und jede Schülerin soll im Laufe des Durchgangs durch die gymnasiale Oberstufe mindestens einmal Gelegenheit gehabt haben, bei einem projektorientierten Unterrichtsvorhaben im Ev. Religionsunterricht mitzuwirken.

Überfachliche Grundsätze

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachdidaktische Grundsätze:

1. Die fachliche Auseinandersetzung im Fach Ev. Religionslehre wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schülerinnen und Schüler sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.
2. Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der

Schülerinnen und Schüler zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.

3. Es kommen im Fach Ev. Religionslehre grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionserschließend / hermeneutische Verfahren, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in welchen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.
4. Im Fach Ev. Religionslehre wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören der Besuch außerschulischer Lernorte (Bestattungsunternehmen, Kirche, Synagoge) sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu wichtigen Gestaltungselementen des Ev. Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe.
5. **Kompetenzsicherungsaufgaben:** Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, den Kompetenzzuwachs mindestens einmal im Schuljahr am Ende eines Unterrichtsvorhabens durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe zu überprüfen; empfohlen wird die Kompetenzsicherung einmal pro Halbjahr.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht. Sie sind in einem zeitlich begrenzten Rahmen im Unterricht zu bearbeiten.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- konfrontieren mit einem herausfordernden und plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können.
- zielen auf Transfer und Anwendung.
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung.
- ermöglichen das Einbringen bzw. Einbeziehen von Wissen, Gefühlen, Einstellungen, Haltungen oder Bewertungen.
- bieten Gelegenheit, Lern- bzw. Bearbeitungswege zu reflektieren.
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen, können aber Bestandteil der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ und Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre Sekundarstufe II hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und

Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz ER am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

Im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) werden in der EF im ersten Halbjahr eine Klausur und im 2. Halbjahr zwei Klausuren mit einer Dauer von 90 Minuten geschrieben. Die Gewichtung der Klausur im ersten Halbjahr fließt entsprechend der schulinternen Absprachen mit etwa 40 % in die Gesamtnote ein.

Im ersten Halbjahr der Q 1 werden im Bereich schriftlicher Leistungen (Klausuren) pro Halbjahr zwei 90minütige Klausuren geschrieben, in den Halbjahren Q1.2 und Q2.1 zwei dreistündige Klausuren. Im Halbjahr Q2.2 findet eine Klausur unter Abiturbedingungen statt, d.h. im Umfang von 3 Zeitstunden und mit Auswahlmöglichkeit. Die erste Klausur im zweiten Halbjahr der Q1 kann nach Wahl der Schülerinnen und Schüler durch eine Facharbeit ersetzt werden. Hierzu gelten die schulinternen erstellten Vorgaben:

<http://www.gymnasium-wk.de/beratung-oberstufe> (Anmeldung erforderlich).

Es wird angestrebt, die Klausuren (Thema, Material und Bewertungsraster) weitestgehend zu parallelisieren.

Es wird eine Kompetenzsicherungsaufgabe pro Halbjahr durchgeführt (empfohlen). Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Rückmeldung in Form eines Kompetenzrasters.

Im Rahmen des zweiten Unterrichtsvorhabens der EF.1 wird ein Portfolio angefertigt (s. Anhang).

Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „schriftliche Arbeiten“, d.h. Klausuren und Facharbeit, und „sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“; APO-GOST § 13 Abs. 1). Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schülerinnen und Schüler hinzuweisen.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Das Fach ER verfährt nach den allgemeinen Grundsätzen der Korrektur, Bewertung und Rückgabe von Klausuren (§ 48 SchulG). Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.
- Die Klausuren sollen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die schriftlichen und formalen Anforderungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit den Aufgabenstellungen, sie sich an den drei Anforderungsbereichen orientieren, und mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen vertraut gemacht werden.
- Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit führen wie in jedem Fach zu einer Absenkung der Note gemäß APO-GOST.

Ein Beispiel für eine Klausur mit konkretem und bepunktetem Erwartungshorizont findet sich im Anhang.

Überprüfung der sonstigen Mitarbeit

- Die Erziehung zur Selbständigkeit und die Notwendigkeit der Transparenz der Notengebung macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, zu Beginn eines Kurses erforderlich.
Zu den Bestandteilen „Sonstige Mitarbeit“ zählen u.a die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, von den Lehrpersonen angesetzte schriftliche Übungen, Präsentationen und selbständig erarbeitete Produkte aus dem Unterricht.
Ein konkretisiertes Raster zur Beurteilung von Leistungen zur sonstigen Mitarbeit findet sich im Anhang.
- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben. Sie fließen in die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit ein.

Ein Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe mit Rückmeldebogen befindet sich im Anhang.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und schriftlicher Form.

- Klausuren sollten spätestens zwei Wochen später zurückgegeben werden und zum Quartalsende vorliegen.
Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.
- Die Klausuren sollen neben Randkorrekturen ein ausgefülltes Bewertungsraster enthalten, welches den SuS Aufschluss über die eigene Leistung gibt.
Jede Klausur wird nach Möglichkeit mit den einzelnen SuS individuell besprochen. In diesem konkreten Zusammenhang können auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen besprochen werden.

Grundsätze der individuellen Förderung:

Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in Lernfähigkeit, Lernstand, Interessen, Lern- und Arbeitstempo und psycho-sozialen Lernbedingungen. Offene Unterrichtsformen und Binnendifferenzierungsmaßnahmen stellen Möglichkeiten dar, den Unterricht möglichst gut an den spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler auszurichten.

Im Fach Evangelische Religionslehre kommen deshalb offene Unterrichtsformen wie z.B. Stationenlernen sowie verschiedene Binnendifferenzierungsmaßnahmen zum Tragen, die je

nach Schwerpunktsetzung Unterschiede in der Lernfähigkeit, im Lernstand, in den Interessen und im Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen:

- Differenzierung durch variierende Aufgaben:
 - Aufgaben mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bzw. der Möglichkeit, zusätzliche Hilfen in Anspruch zu nehmen
 - Aufgaben zu unterschiedlichen Themen:
 - z.B. Portfolioarbeit zur Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten ethischen Problemfrage in der Einführungsphase
 - Aufgaben, die mit unterschiedlichen Methoden gelöst werden können:
 - z.B. Projektaufgabe zu Konzepten bzw. Angeboten von Kirchengemeinden heute in der Qualifikationsphase 2
- Differenzierung durch soziale Arrangements bzw. kooperatives Arbeiten: Unterstützung durch Mitschüler in unterschiedlichen Formen von Partner- und Gruppenarbeit: Partnerinterview, Gruppenpuzzle, Placemat-Methode
- Differenzierung durch zusätzliche Aufgaben oder Methoden wie das Lerntempoduett

Offene Unterrichtsformen und Differenzierungsmaßnahmen erfordern alternative Verfahren bzw. Angebote der Leistungsbewertung. Ein Bewertungsbogen für die oben aufgeführte Portfolioarbeit liegt dem Leistungsbewertungskonzept der Fachschaft Evangelische Religionslehre als Beispiel bei.

2.4 Lehr- und Lernmittel

- Bibelausgaben in gängigen Übersetzungen
- Lehr- und Lernmaterialien werden von den Fachlehrern ausgehend von den Themenbereichen und nach aktuellen Gesichtspunkten ausgewählt.
- Als Lehrwerk für die Sekundarstufe II ist das Buch Kursbuch Religion Oberstufe aus dem Diesterweg-Verlag eingeführt.

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Ev. Religion kooperiert mit der Fachschaft Kath. Religion bei der Durchführung von Fachkonferenzen, bei der Planung und Durchführung von Gottesdiensten (Einschulungsgottesdienst Jgst. 5, Abiturgottesdienst Jgst. Q2, Andacht zum Jahresausklang, nach Bedarf weitere Andachten/ Gottesdienste zum Advent oder zu Ostern).

Außerschulische Kooperationspartner sind die Ev. Stadtkirche, die evangelischen Gemeinden in Wermelskirchen, das Schulreferat des Kirchenkreises Lennep sowie unterrichtsbezogene Experten.

Die Fachschaft Ev. Religion unterhält die Patenschaft für drei Patenkinder in Indien über die Organisation Kindernothilfe. Für die Patenkinder wird regelmäßig unter der Schülerschaft gesammelt. Ansprechpartnerin ist die Kollegin Elisabeth Rüsing.

Fachübergreifende Unterrichtsinhalte sind in verschiedenen Unterrichtsvorhaben der EF sowie der Q-Phase enthalten. Methodische Fragestellungen der Analyse theologischer Texte

weisen Berührungspunkte mit dem Fach Deutsch auf, kirchengeschichtlich relevante Fragestellungen mit dem Fach Geschichte. Im Bereich der Schöpfungsverantwortung ergeben sich Beziehungen zum Fach Biologie. Religiöse Ausdrucksformen finden sich auch im Bereich der Kunst und der Musik.

Als außerschulischer Lernort wird im Rahmen des schulischen Exkursionskonzeptes in der Q2 die Bergische Synagoge, sowie die unweit davon entfernte Evangelische Gemarker Kirche mit der dortigen Ausstellung „Gelebte Reformation – Barmer Theologische Erklärung“ in Wuppertal-Barmen besucht.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

4.1 Zielsetzung

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern unterliegt der ständigen Überprüfung und kritischen Begleitung durch die Unterrichtenden.

4.2 Prozess

Die Überprüfung erfolgt bis zur erstmaligen vollständigen Umsetzung (Ende Schuljahr 2016/17) laufend. Anschließend werden regelmäßig die Erfahrungen und Diagnoseergebnisse in der Fachschaft gesammelt, ausgewertet und in Zusammenarbeit mit Eltern- und Schülervertretern ggf. Änderungen eingearbeitet.

4.3 Instrumente

- Diagnoseergebnisse: Klausurergebnisse, Kompetenzsicherungsaufgaben
- Evaluation: Der folgende Bogen¹ kann als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt werden:

Kriterien		Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektiv- planung	Wer (Verant- wortlich)	Bis wann (Zeitrah- men)
Funktionen					
Fachvorsitz					
Stellvertreter					
Sonstige Funktionen <small>(im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)</small>					
Ressourcen					
personell	Fachlehrer/in				
	fachfremd				

¹ Entnommen aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Bildungsportal, - Lehrplannavigator S II, Gymnasiale Oberstufe, Erziehungswissenschaft, Schulinterner Lehrplan, in: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/gymnasiale-oberstufe/erziehungswissenschaft/hinweise-und-beispiele/schulinterner-lehrplan/schulinterner-lehrplan.html> - 01.06.2014

	Lerngruppen				
	Lerngruppen- größe				
	...				
räumlich	Fachraum				
	Bibliothek				
	Computerraum				
	Raum für Fachteamarb.				
	...				
materiell/ sachlich	Lehrwerke				
	Fachzeit- schriften				
	...				
zeitlich	Abstände Fachteamarbeit				
	Dauer Fachteamarbeit				
	...				
	...				
Unterrichtsvorhaben					
Leistungsbewertung/ Einzelinstrumente					
Leistungsbewertung/ Grundsätze					
sonstige Leistungen					
Arbeitsschwerpunkt(e) SE					
fachintern					
- kurzfristig (Halbjahr)					
- mittelfristig (Schuljahr)					
- langfristig					
fachübergreifend					
- kurzfristig					
- mittelfristig					
- langfristig					
...					
Fortbildung					
Fachspezifischer Bedarf					
- kurzfristig					
- mittelfristig					
- langfristig					
Fachübergreifender Bedarf					
- kurzfristig					
- mittelfristig					
- langfristig					

...				
-----	--	--	--	--

Anhang

1. Raster zur Beurteilung von Leistungen im Rahmen der Sonstigen Mitarbeit
2. Beispiel Portfolio
3. Beispiel Klausur mit bepunktetem Rückmeldebogen und Erwartungshorizont
4. Beispiel Kompetenzsicherungsaufgabe mit Rückmeldebogen

1. Raster zur Beurteilung von Leistungen im Rahmen der Sonstigen Mitarbeit (SoMi)

Note	Mündlichkeit	Lernformen selbstständigen Arbeitens (Gruppenarbeit, Lernstationen o.ä.)	Präsentationen (Referate, Lernplakate, Rollenspiele etc.)	Produkte (Portfolio, Leporello, schriftl. Unterrichtsergebnisse, Kompetenzsicherungsaufg. etc.)	Selbstorganisation (Anfertigung von HA, Selbstständigkeit, Umgang mit Arbeitsmaterialien etc.)
1 P: 13-15	<ul style="list-style-type: none"> • erkennt das Problem und kann es in größere Zusammenhänge einordnen • bringt immer wieder eigenständige gedankliche Leistungen zu komplexen Sachverhalten ein • denkt über die aktuelle Fragestellung hinaus und kommt so zu vertiefenden Einsichten und sachgerechten Beurteilungen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>setzt sich durchgehend, zielorientiert, hilfsbereit und konstruktiv mit den Gruppenbeiträgen auseinander</i> • <i>strukturiert den Gruppenprozess verantwortlich</i> • versteht und beantwortet die Aufgaben selbständig und kann ohne Hilfe passende Materialien auswerten und interpretieren • arbeitet in angemessener Lautstärke mit vollständigem Material • beginnt zügig und arbeitet kontinuierlich • erfüllt Zusatzaufgaben, bringt sich mit eigenen Materialien ein 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentiert klar strukturiert, deutlich und sehr anschaulich • trägt frei oder mit Hilfe von Stichworten den Zuhörenden zugewandt vor • reagiert angemessen auf Nachfragen 	– siehe Anlagen –	<ul style="list-style-type: none"> • HA immer vollständig, evtl. auch unaufgeforderte häusliche Leistungen • weiß stets, was zu tun ist, und tut es auch • Materialien sind immer vollständig vorhanden und sofort nutzbar
2 P: 10-12	<ul style="list-style-type: none"> • beteiligt sich regelmäßig gehaltvoll auch bei anspruchsvollen Problemstellungen • kann zusammenhängende 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>beteiligt sich zielorientiert und konstruktiv am Gruppenprozess</i> • versteht und beantwortet die Aufgaben weitgehend selbständig und zielorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentiert strukturiert, deutlich und anschaulich • trägt mit Hilfe von Stichworten frei vor, nimmt Blickkontakt zu 	– siehe Anlagen –	<ul style="list-style-type: none"> • HA in der Regel vollständig • arbeitet die meiste Zeit konzentriert ohne Hilfestellung

	<p>Sachverhalte richtig darstellen und erklären</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellt Zusammenhänge zu früher Gelerntem her 	<ul style="list-style-type: none"> • wählt überwiegend ohne Hilfe passende Materialien aus und interpretiert sie • arbeitet mit angemessener Lautstärke und mit vollständigen Materialien • beginnt zügig und arbeitet kontinuierlich 	<p>den Zuhörenden auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • reagiert überwiegend angemessen auf Nachfragen 		<ul style="list-style-type: none"> • Materialien sind vollständig vorhanden und schnell nutzbar
3 P: 7-9	<ul style="list-style-type: none"> • arbeitet regelmäßig freiwillig im Unterricht mit • kann einfache Fakten und im Unterricht erarbeitete Inhalte meist richtig wiedergeben • kann Fragestellungen in den Stoff der Unterrichtsreihe einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>beteiligt sich überwiegend ergebnisorientiert am Gruppenprozess</i> • versteht und beantwortet die Aufgaben meistens zielorientiert • wählt meistens ohne Hilfe passende Materialien zur Bearbeitung aus • arbeitet meistens in angemessener Lautstärke und mit vollständigen Materialien • beginnt meistens zügig und arbeitet überwiegend kontinuierlich 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentiert strukturiert, meist deutlich und recht anschaulich • teils frei mit Blickkontakt vorgetragen, teils von Vorlagen abgelesen • reagiert angemessen auf manche Nachfragen 	– siehe Anlagen –	<ul style="list-style-type: none"> • HA meist vollständig, aber teils oberflächlich • beginnt nach Aufforderung sofort mit der Arbeit, benötigt hin und wieder Hilfestellung • Materialien sind normalerweise vorhanden, aber teils nicht sofort nutzbar
4 P: 4-6	<ul style="list-style-type: none"> • beteiligt sich selten am Unterricht • beschränkt sich in seinen Äußerungen auf die im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten • kann Inhalte nur selten in den Unterrichtszusammenhang einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>beteiligt sich manchmal am Gruppenprozess</i> • stört andere nicht • braucht bei Aufgabenstellung und Materialsuche Unterstützung • arbeitet selten in angemessener Lautstärke, mit unvollständigen Materialien • nutzt teilweise die Zeit ergebnisorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentiert teilweise ungenau, wenig strukturiert, öfter undeutlich und inhaltlich kaum angeeignet • halten zeitweilig Blickkontakt 	– siehe Anlagen –	<ul style="list-style-type: none"> • HA meist angefertigt, aber oft unvollständig • arbeitet nur nach Aufforderung, benötigt oft Hilfestellung • Materialien sind nicht immer vorhanden, meist ungeordneter Zustand

<p>5 P: 1-3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • beteiligt sich so gut wie nie • beschäftigt sich oft mit anderen Dingen • kann auf Anfrage Inhalte nur selten richtig wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>behindert häufig den Prozess</i> • <i>ist desinteressiert an den Gruppenbeiträgen und reagiert unsachlich auf die Beiträge anderer</i> • versteht die Aufgabenstellung selten und arbeitet kaum selbständig • holt sich keine Unterstützung • arbeitet in unangemessener Lautstärke und mit unvollständigen Materialien • nutzt Zeit nicht ergebnisorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> • liest Präsentation stockend und/oder undeutlich ab ohne sie sich inhaltlich angeeignet zu haben • Nachfragen werden nicht angemessen beantwortet 	<p>– siehe Anlagen –</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HA selten angefertigt und unvollständig • Hat Schwierigkeiten, mit der Arbeit zu beginnen, fragt nicht nach Hilfe • Materialien meist nicht vorhanden und kaum nutzbar
<p>6 P: 0</p>	<ul style="list-style-type: none"> • folgt dem Unterricht nicht • verweigert jegliche Mitarbeit • äußert sich (auf Anfrage) immer falsch 	<ul style="list-style-type: none"> • nimmt nicht am Gruppenprozess teil oder behindert ihn 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentiert keine Arbeitsergebnisse 	<p>– siehe Anlagen –</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HA nie angefertigt • verweigert die Arbeit • Materialien sind nicht vorhanden

2. Beispiel Portfolio

Ethische Urteilsbildung zu einem selbst gewählten Thema

In den kommenden Wochen erhältst du die Gelegenheit, dich mit einem ethisch umstrittenen Thema intensiver auseinanderzusetzen, welches du interessant und spannend findest.

Ziel ist es einerseits auf der Grundlage der Auseinandersetzung ein eigen-ständiges Urteil zu finden und andererseits den Prozess dorthin in Form einer Projektmappe (Portfolio) zu dokumentieren.

Den Arbeitsprozess wirst du weitgehend selbstständig gestalten. Zur Unter-stützung gibt es verschiedene Reflexionsbögen, die dir helfen sollen, dich zu organisieren und deine Arbeitsschritte zu überprüfen.

Am Ende sollten folgende Aspekte erarbeitet sein:

Inhalte:

1. Themenformulierung (ethische Problemstellung) mit kurzer Begründung
2. Sachinformation (z.B. Stand der naturwissenschaftlichen Forschung bei medizinischen/ biologischen Themen)
3. Wenn möglich die derzeitige rechtliche Situation in Deutschland
4. Verlautbarungen unterschiedlicher Interessengruppen, Parteien und Verbände zum Thema
5. Kirchliche und theologische Stellungnahmen zum Thema (Schwerpunkt auf evangelischer Kirche)
6. Eigene Positionierung (bei Partnerarbeit doppelt)

Dokumentation:

Abgegeben wird am Ende ein schriftliches Ergebnis mit folgenden Teilen (bei Partnerarbeit muss deutlich werden, wer was/welchen Teil bearbeitet hat):

1. Deckblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Beiträge zum Inhalt (s.o.)
4. Liste der verwendeten Literatur und Internetseiten (genaue Angaben)
5. Reflexionsbogen (zur Nachverfolgung der einzelnen Arbeitsschritte)

Abgabe: _____

Beurteilungskriterien für die Projektarbeit:

- ✓ Qualität des Arbeitsprozesses
- ✓ Layout des Arbeitsergebnisses
- ✓ Inhaltliche Substanz

Rückmeldebogen für das Portfolio von _____

Kriterium	Inhalt	Punkte
Qualität des Arbeitsprozesses	<ul style="list-style-type: none"> - konzentriertes zielorientiertes Arbeiten - Zeitvorgaben eingehalten - Arbeitsorganisation 	___/10
Layout des Arbeitsergebnisses	<ul style="list-style-type: none"> - Vorgaben werden eingehalten - Sauberkeit und Übersichtlichkeit - einheitliche Formatierung - ansprechendes Gesamtbild 	___/5
Vorhandene Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Deckblatt - Inhaltsverzeichnis - vorgegebene Beiträge zum Inhalt - Liste der verwendeten Literatur und Internetseiten - Reflexionsbogen 	___/15
Inhaltliche Substanz	<ul style="list-style-type: none"> - Übereinstimmung Ausgangsfrage und Inhalt/ Zielorientiertheit - Gliederung: „roter Faden“ (auch innerhalb der Kapitel) - angemessene Quantität/wichtige Aspekte genannt u. ausgeführt - inhaltliche Qualität - nachvollziehbare Argumentation in eigener Stellungnahme - Rechtschreibung/Sprache - richtige Verwendung von Internetbeiträgen 	___/30
Gesamtpunktzahl		___/60

Die erbrachte Leistung ist _____².

² sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, unzureichend

3. Beispiel Klausur mit bepunktetem Rückmeldebogen und Erwartungshorizont

Martyria

Das griechische Wort, von dem auch die Märtyrer/innen ihre Bezeichnung ableiten, bedeutet Zeugnis oder Bekenntnis und wird im kirchlichen Sprachgebrauch auch durch den Begriff Verkündigung wiedergegeben.

Es geht um jene "Lebens- und Sprachbewegung des Glaubens" (Henning Schröer), durch die sich ein Mensch bzw. eine Gemeinschaft als christlich zeigt bzw. Glaube sichtbar und hörbar zum Ausdruck kommt. [...] Bei Verkündigung nur an Predigten oder kirchliche Lehrschreiben oder auch nur an Erwachsenenbildung, Glaubens- oder Bibelrunden zu denken, greift demnach zu kurz. Eine Christin bzw. ein Christ gibt mit dem ganzen Leben Zeugnis ab für die Hoffnung, die in ihr / ihm lebt (vgl. 1 Petr 3,15). Es geht dabei nicht um die Mitteilung von Informationen und auch nicht um Katechismus-wissen oder Glaubenssätze, sondern um eine Botschaft, für die man mit der eigenen Existenz einsteht.

Das, wovon mit Worten gesprochen werden kann, sind die eigenen Erfahrungen mit Gott und die Erzählungen von Gott durch die Jahrhunderte, die der eigenen Erfahrung Rahmen und Deutung geben. Das, woran der Glaube überdies sichtbar wird, sind die Haltungen und Handlungen, die ein Leben oder eine Gemeinschaft prägen. Beides sollte in möglichst großer Übereinstimmung sein, damit das Zeugnis des Lebens bzw. Tuns nicht das Zeugnis des Redens von Gott in Frage stellt. Auch Form und Inhalt des Bekenntnisses sind nicht zu trennen. Für die Kirche bedeutet das die Herausforderung, darauf zu achten, dass sie durch ihre Strukturen und Umgangsformen, durch ihre Riten und Gewohnheiten etc. nicht etwas anderes verkündet als durch ihre Worte. [...]

Gerade in einem nicht (mehr) christlichen Umfeld ist aber mutiges und glaubwürdiges christliches Zeugnis nötig. Auch Fragen, die nicht unmittelbar theologische sind, können Bekenntnisfragen sein, denn in vielen gesellschaftlichen Themen geht es im

Kern um Glaubensentscheidungen: in Fragen der sozialen Gerechtigkeit, in der Entscheidung für oder gegen bestimmte Formen des Wirtschaftens, in der Gentechnik, in der Euthanasiedebatte, in der Kultur der Geschlechterdifferenz ... Überall, wo es um die Frage nach dem Menschenbild geht, steht auch das christliche Bekenntnis auf dem Spiel und sind Christ(inn)en und Kirche insgesamt herausgefordert, von ihrem Glauben Zeugnis abzulegen, z.B. auch dadurch, dass sie sich manchen gesellschaftlichen Strömungen offen entgegenstellen.

Menschen erweisen sich als Christ(inn)en insbesondere in ganz konkreten Taten der Menschenliebe, der Zuwendung zu denen, die unter das Rad gefallen sind, dann aber ebenso im mutigen Versuch, "dem Rad selbst in die Speichen zu greifen" (Dietrich Bonhoeffer), also bewusst politisch zu handeln. Spätestens hier macht das Bekenntnis auch angreifbar und wird deutlich, warum das Wort auf das Martyrium hinweist.

Verkündigung bedeutet unter anderem, prophetisch im Namen Gottes zu sprechen und die Gottesherrschaft anzukündigen: als vielleicht verwirrende, aber auch heilsame Infragestellung des Status quo, als Gnade und als Auftrag. Vor jedem Gebot ist dabei von den Zusagen Gottes zu sprechen.

Erst auf der Basis der Zuwendung und Liebe Gottes erwachsen aus dem Glauben Anforderungen an die eigene Lebensgestaltung. Diese werden insbesondere dadurch greifbar, dass das Wort Gottes in der Bibel mit den Worten Gottes in unserem Leben, unserem Alltag, unserer Welt fruchtbar in Beziehung gesetzt wird - auch das ist Verkündigung und geschieht am besten nicht in der Form einer Belehrung, sondern in der Form des Zeugnisses, das einlädt und die eigene Überzeugung zur Verfügung stellt, ohne vereinnahmen oder kontrollieren zu wollen. Es geht bei Verkündigung um einen dialogischen Prozess, um "Kommunikation des

Evangeliums" (Ernst Lange) - und das verweist wiederum auf die nötige Dimension der Gemeinschaft, die christlicher Glaube zum Wachsen braucht.

Veronika Prüller-Jagenteufel, Art. Grundvollzüge der Kirche, in: Maria Elisabeth Aigner / Anna Find-Hudescher / Veronika Prüller-Jagenteufel, Grundbegriffe der Pastoraltheologie (99 Wörter Theologie konkret), Don Bosco Verlag, München 2005, 140 -142 (gekürzt)

Aufgaben:

1. Erarbeiten¹ Sie die Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Martyrium“ und stellen Sie diese visualisierend dar!
2. „Auch Fragen, die nicht unmittelbar theologische Fragen sind, können Bekenntnisfragen sein ...“ (vgl. Z. 31): Beschreiben Sie über die Textbeispiele hinausgehende Handlungsfelder, die ein christliches Bekenntnis dokumentieren, und ordnen sie diese in die im Unterricht erarbeiteten Modelle von Kirche ein!
3. Erörtern Sie anhand konkreter Beispielsituationen, inwiefern das Erleben von Gemeinschaft grundlegend für christliche Verkündigung ist.

¹ Erläuterung der verwendeten Operatoren lt. Vorgabe des Schulministeriums NRW:

„Erarbeiten“ = „den Argumentationsgang eines Textes herausarbeiten und strukturiert darstellen“

„Einordnen“ = „einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers unter Verweis auf Textstellen in Verbindung mit Vorwissen bestimmen“

„Erörtern“ = „die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten“

Erwartungshorizont mit Punkteverteilung zur ersten Klausur EF/II

Unterrichtsvorhaben III „Wo gehöre ich hin?“ – Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Angebote im Spannungsfeld der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen

Textgrundlage: „Martyria“ von Veronika Prüller-Jagenteufel, München 2005

a) Inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	<p>entnimmt dem Text wesentliche Merkmale christlicher Verkündigung,</p> <p>z.B. – Zeugnis, Bekenntnis (Z. 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> – existenziell bedeutsame Botschaft (Z. 18f.); – eigene Erfahrungen mit Gott im Rahmen tradierter Erfahrungen (Z.21f.); – daraus abgeleitete prägende Haltungen (Z.25f.); – eine Kirche, die durch ihre Strukturen nicht etwas anderes verkündet als durch ihre Worte (Z. 34f.); – das sich Einbringen bei glaubensrelevanten gesellschaftlichen Themen, wenn das Menschenbild betroffen ist (Z. 39ff.) <ul style="list-style-type: none"> ○ durch Taten der Nächstenliebe, ○ durch politisches Handeln; – die erwartete Gottesherrschaft als heilsame Infragestellung des Status Quo anzusagen (Z. 61ff.); – das Wort Gottes mit dem Alltag in Beziehung zu setzen ohne andere zu vereinnahmen (Z. 70ff.). 	15	
2	stellt diese Merkmale in einer strukturierten Übersicht visualisierend dar.	5	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl												
1	<p>benennt eigenständig Handlungsfelder, in denen – wie im Text gefordert – das christliche Bekenntnis auf dem Spiel steht,</p> <p>z.B. – den Umgang mit Flüchtlingen in unserer Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Taten der Menschenliebe (konkrete Hilfe), ○ bewusst politisch zu handeln (Gegendemo Pegida). 	10													
2	<p>ordnet diese begründet in die behandelten Modelle von Kirche ein:</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Modelle</th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Merkmale</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1) Jünger Jesu</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2) Wanderprediger</td> <td></td> </tr> <tr> <td>3) Urkirche</td> <td></td> </tr> <tr> <td>4) Leib und Glieder</td> <td></td> </tr> <tr> <td>5) Haus Gottes</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Modelle	Merkmale	1) Jünger Jesu		2) Wanderprediger		3) Urkirche		4) Leib und Glieder		5) Haus Gottes		10	
Modelle	Merkmale														
1) Jünger Jesu															
2) Wanderprediger															
3) Urkirche															
4) Leib und Glieder															
5) Haus Gottes															

--	--	--	--

Teilaufgabe 3

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	bezieht die Aufgabenstellung auf den letzten Absatz des Textes, in dem Gemeinschaft als notwendig für das Wachsen des christlichen Glaubens bezeichnet wird.	2	
2	bezieht sich in den Ausführungen auf die Fragestellung „Braucht der Glaube eine Kirche?“, die im Unterricht behandelt wurde.	3	
3	benennt Situationen, in denen Glaube Gemeinschaft braucht, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – zur Stärkung des Bekenntnisses; – als kritisches Korrektiv; – zur Tradierung; – zur Übertragung der christlichen Botschaft in die heutige Zeit; – als liturgischen Lebensrahmen; – ... 	10	
4	erörtert die These, (christlichen) Glauben könne man auch ohne Gemeinschaft haben.	5	
5	bezieht abschließend Stellung.	5	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen Die Schülerin / der Schüler	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
1	strukturiert die Antworten schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	2	
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	2	
3	belegt Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise.	2	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	2	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung) sowie im Ausdruck sicher.	2	

Summe TA 1	20	
Summe TA 2	20	
Summe TA 3	25	
Summe DL	10	
	75	
20.04.2015		

4. Beispiel einer Kompetenzsicherungsaufgabe mit Rückmeldebogen

Kompetenzsicherungsaufgabe zum Hiob-Buch in der Reihe „Ringen um den Glauben – Theologie“

Eine der folgenden Aufgaben ist in Partnerarbeit bzw. maximal zu dritt schriftlich zu bearbeiten und abzugeben. Die Aufgabe wird bewertet und zählt im Rahmen der Note für die Sonstige Mitarbeit im Umfang von einer Unterrichtseinheit.

1. Ein nicht religiöser Mensch liest im Spiel Quizduell die Frage: „Welche Figur im AT wird von drei Tröstern besucht?“ und die Antwort „Hiob“ dazu. Anschließend möchte er etwas dazu erfahren.
2. Ein Grundschulkind hört im Religionsunterricht die Geschichte von Hiob und fragt nun, warum Gott Hiob so schwer bestraft hat.
3. Es soll ein Lexikon verfasst werden, in dem die religiösen Grundbegriffe für Jugendliche im Konfirmandenalter erklärt werden. Gefragt ist ein Artikel über „Hiob“.
4. Ein evangelischer Journalist wird beauftragt, einen Artikel über Hiob für ein christliches Magazin zu verfassen, das in Krankenhäusern und Pflegeheimen ausliegt. Verfasse diesen Artikel.

Achte in jedem Fall darauf, dass

- dein Wissen über das Hiob-Buch (Aufbau, Struktur, Hintergründe, Inhalt, Kommentare aus der Sekundärliteratur) angemessen Eingang findet;
- du den Adressatenbezug berücksichtigst, d.h. auf Alter und Lebensumstände eingehst;
- du an geeigneten Stellen auf den biblischen Text und/oder die Sekundärliteratur verweist (direkte oder indirekte Zitate);
- deine persönliche Bewertung / Interpretation des Hiob-Buches deutlich wird.

Sollte es passen, sind außerdem Bezüge zu anderen unterrichtlichen Inhalten (z.B. Zusammenhang der Güte und Allmacht Gottes, Gottesbilder o.ä.) nicht verboten!

Zeitumfang: 90 min

Rückmeldebogen zur Kompetenzsicherungsaufgabe Thema „Hiob“

Anforderungen	J K L	Bemerkungen
Wissen über das Hiob-Buch (Aufbau, Struktur, Hintergründe, Inhalt, Kommentare aus der Sekundärliteratur) findet angemessen Eingang	J K L	
Adressatenbezug berücksichtigt	J K L	
geeigneter Verweis auf den biblischen Text oder die Sekundärliteratur	J K L	
persönliche Bewertung / Interpretation des Hiob-Buches	J K L	
Kreativität	J K L	
weitere Unterrichtsinhalte oder sonstige Kenntnisse	J K L	

Gesamtbewertung:

--

Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des ersten Halbjahres der EF zu IF 1 und 5

Bezug zum Schulcurriculum: EF UV I und II

Verknüpfung der Themen :

- “Wer bin ich? Antworten der biblisch-theologischen Anthropologie als Angebote“ (UV I)
- „Was soll ich tun? Wie gehe ich mit der Schöpfung um? Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung vor dem Hintergrund umweltethischer Herausforderungen“ (UV II)

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Situation:

In dem Gemeindebrief Ihrer Ortsgemeinde ist ein offener Brief abgedruckt, in dem mehr als 30 westfälische Pfarrerinnen und Pfarrer um Unterstützung darum werben, dass Homosexualität als Abkehr von der biblischen Sicht des Menschen gedeutet werden müsse und demnach therapierbar sei. Die Theologen wenden sich damit gegen die Haltung von Präses Buß a.D., der offen gegen Diskriminierung und Diffamierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft eintritt (siehe Zeitungsbericht „Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen“).

Dieser Aufruf löst eine große Diskussion in Ihrer Gemeinde aus. Um zu einer Klärung zu kommen, soll in der nächsten Woche im Gemeindehaus eine Podiumsdiskussion zum Thema „Homosexualität – ein Widerspruch zur Schöpfungsordnung Gottes?“ stattfinden. Dabei soll auch die Frage nach der Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe gestellt werden. Im Podium werden die Verfasser des offenen Briefes, Präses Buß, ein homosexueller Pfarrer und ein Gemeindeglied sitzen.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an dieser Veranstaltung teil. Bereiten Sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit die einzelnen Rollen sowie die Gesamtmoderation vor, indem Sie mögliche Argumente zusammentragen bzw. einen Moderationsleitfaden erstellen. Beziehen Sie sich dabei inhaltlich auf den abgedruckten Zeitungsartikel (Material 1) und recherchieren Sie im Internet (z.B. unter www.ekd.de/homosexualitaet). Bauen Sie in Ihre Argumentation zudem Ihre erworbenen Kenntnisse zum christlichen Menschenbild und deren Auswirkung auf ethische Entscheidungssituationen ein.

Nach der Durchführung dieser Podiumsdiskussion haben Sie die Aufgabe, einen Artikel für den Gemeindebrief zu verfassen, in dem über die Veranstaltung berichtet wird.

Insgesamt stehen Ihnen zwei Doppelstunden zum Erarbeiten und Formulieren der Argumente sowie des Moderationskripts und eine Doppelstunde zur Durchführung der Podiumsdiskussion zur Verfügung.

Material 1:

Streitpunkt

Kritik an Präses Buß wegen Haltung zu Homosexuellen

04.11.2009 | 16:41 Uhr



Märkischer Kreis. Die Haltung des evangelischen Landespräses Alfred Buß zu Schwulen und Lesben ist einigen seiner Pfarrer zu liberal. Für Buß ist Homosexualität weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. In einem offenen Brief halten westfälische Pfarrer nun dagegen und werben für "Therapien".

„Beunruhigt und bestürzt“ über Äußerungen des evangelischen Landespräses Alfred Buß haben sich mehr als 30 westfälische Pfarrer geäußert, gut die Hälfte davon aus dem Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg. Ihnen sind Buß Vorstellungen zu liberal, wie der Halveraner Pfarrer Christoph Dickel im Gespräch mit der WR betont. Stein des Anstoßes sind Positionen, die Buß bereits im Mai auf dem evangelischen Kirchentag in Bremen geäußert hatte.

Auf einer Veranstaltung des Zentrums „Homosexuelle und Kirche“ hatte der Landespräses es als Aufgabe der Kirchenleitungen gesehen, Homosexuelle vor Diffamierungen zu schützen. Der Bibel zufolge seien alle Menschen vor Gott gleich. Gottes Liebe gelten allen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Homosexualität sei weder eine Fehlentwicklung noch eine Krankheit. Der Präses hatte auf den Umgang mit Linkshändern verwiesen. Vor nicht allzu langer Zeit sei deren Veranlagung als Mangel angesehen worden, der durch Erziehung behoben werden müsse. Inzwischen würden Linkshändler akzeptiert.

Stellungnahme im Gemeindebrief bezogen

Wie in einem offenen Brief in November-Ausgabe des Gemeindebriefes „Über uns“ der evangelischen Kirchengemeinde Werdohl nachzulesen ist, betonen die Unterzeichner im Blick auf gelebte Homosexualität „allerdings deutlich anderer Meinung“ zu sein. „Gelebte Homosexualität entspricht nicht der Schöpfungsordnung Gottes“, wie sie in der Bibel beschrieben werde. Eine „Gleichstellung homosexueller Lebensformen mit der Ehe“ können die Pfarrer und weitere Unterstützer des offenen

Briefes „in keiner Weise zustimmen“. Den Vergleich der Homosexualität mit Linkshändigkeit halten sie für verzerrend und banalisierend.

Wo Homosexualität als naturgegeben „propagiert und Therapien diskreditiert werden, verweigert man Menschen, die unter ihren homosexuellen Empfindungen leiden, die Hilfe zur Veränderung“, heißt es im Brief weiter. Die Sicht Buß sei „ein Weg der Abkehr von der biblischen Orientierung“.

Synode: Diskriminierung entgegentreten



Pastor Christoph Dickel gehört zu den Buß-Kritikern

In seiner Antwort verweist der Landespräses auf einen Beschluss der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen aus dem Jahr 1996. Konsens sei es gewesen, „dass der Diskriminierung von Homosexuellen in Kirche und Gesellschaft entschieden entgegen zu treten ist“. Gefordert wurde zudem, den Diskussionsprozess fortzusetzen.

Die Pfarrer, mehrheitlich aus Lüdenscheid, dem Volme- und Lennetal, bezweifeln, dass Buß an weiterer Diskussion gelegen sei. Für Pfarrer Christoph Dickel gibt Buß bereits vor, „wo es landen soll.“ Sein Fazit: „Der Präses geht zu weit.“ Deswegen sei die Unterschriftenaktion gestartet worden, nicht nur im Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg.

Rüdiger Kahlke

Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 1

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 1	Inhaltsfeld 5	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
Sachkompetenz: Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen. • Benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen. • Identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“. 	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4).
Sachkompetenz: Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund. • Stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • Deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen. • Stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7). • Setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).
Urteilskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab. • Beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen. • Bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ 	

		in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns.	
Handlungskompetenz: Dialogkompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • Nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1). • Formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2). • Prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).
Handlungskompetenz: Gestaltungskompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5)